



Wahres zur Ware Mensch

In „Black Tie“ geht es um Selbstfindung und Weltgeschichte, aber auch um ein starkes Stück Theater. Gestern Abend auf der Werkstattbühne.

BREGENZ. Wenn draußen auf der Seebühne - und bekanntermaßen fulminant - schon Revolution gespielt wird, darf oder soll drinnen auch die Politik zu Wort kommen. Beim 20. Jahrhundert würde einem da schnell etwas einfallen, vielleicht nicht die Verhältnisse in Nord- und Südkorea und damit verbunden eine Geschichte von Leuten, die es eigentlich gut meinten.

Reality-TV gibt es schon länger. Wird das Format, das für klar denkende Menschen äußerst fragwürdige Befreiheitskrisches transpor- tiert, auf die Bühne übertragen, braucht es ausgewiesene Könner.

Hildegard Haug und Daniel Wetzel, besser bekannt unter dem Label „Rimini Protokoll“ sind solche. „Black Tie“, eine Produktion, die die Bregenzer Festspiele nicht nur ergänzend zur Oper „André Chénier“ für den Programmteil „Kunst aus der Zeit“ holten, ist zwar schon einige Jahre alt, hat aber nichts von ihrer Brisanz verloren.

Warum? Miriam Yung Min Stein ist Journalistin, nicht Schauspielerin. Die Möglichkeiten, die man hat, um das Publikum zu ködern, dürften ihr bekannt sein. Welche Mittel Medien zur Verfügung stehen, um Aufmerksamkeit zu erregen ebenso. Wenn angenommen wird, dass die Geschichte, die sie erzählt, die Auseinandersetzung einer



Miriam Yung Min Stein in „Black Tie“ gestern auf der Werkstattbühne im Rahmen von „Kunst aus der Zeit“ der Bregenzer Festspiele.

FOTO: VN/STEURER

jungen Frau mit der Tatsache, dass sie aus Südkorea stammt und von einem deutschen Ehepaar adoptiert wurde, ebenfalls nur Fiktion ist, tut das nichts zur Sache.

Allgemeingültig

Für den Zuschauer wird das Erzählte so oder so nachvollziehbar. Nicht um an einem Schicksal, um auf der Suche nach den Wurzeln Anteil zu nehmen, sondern weil die Geschichte so konstruiert ist, dass die Fragen nach der Wichtigkeit der Herkunft, nach Humangenetik, nach dem Fremd- oder Heimisch-

sein einen allgemeingültigen Charakter erhalten.

Da erzählt also eine Frau, dass sie als Baby in einem Karton gefunden wurde, eingewickelt in Zeitungspapier, projiziert per ausgeklügelter Videotechnik Bildern von Politikern und Privatpersonen an die Wand, erklärt, dass Firmen für 1000 Dollar Genanalysen erstellen und dass es eine koreanische Fernsehshow gibt, in der einst zur Adoption freigegebene Kinder ihre leiblichen Eltern wieder treffen.

Bevor das nur noch anklagend ist - schließlich erfah-

ren wir ja noch, dass in Kambodscha die Adoptionspreise sprunghaft gestiegen sind, nachdem Angelina Jolie sich dort ein Kind kaufte - ist das alles wieder ein starkes, im Duktus kompaktes (Theater-) Stück über Wahrheit und die Ware Mensch - mit gutem Text, Videos und eindrücklicher Live-Musik.

CHRISTA DIETRICH
christa.dietrich@vn.vol.at, 05572/501-225

! „Black Tie“ wird heute, 12. August, 20 Uhr, noch einmal auf der Werkstattbühne in Bregenz aufgeführt. Dauer: eineinhalb Stunden